

Hans-Jürgen Lichtenberger: Männer für Mädchen. Die Darstellung des anderen Geschlechts in der Jugendzeitschrift 'Mädchen'.- Frankfurt: Haag und Herchen 1987, 125 S., DM 16,80

"Während die Literatur zum Nachweis weiblicher Benachteiligung kaum mehr zu überblicken ist, wird das Bild, das Frauen von Männern haben, kaum klarer. Es bleibt geradezu mystisch hinter den vielfältigen Darstellungen zur Situation der Frau verborgen." Das ist die Ausgangslage der vorliegenden pädagogisch-sozialwissenschaftlichen Examensarbeit. Hans-Jürgen Lichtenberger beschreibt und belegt diese Aussage ausführlich und differenziert. Eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift 'Mädchen' (der, nach 'Bravo', beliebtesten bei weiblichen Jugendlichen) soll eine erste Klärung bringen oder, besser gesagt, einen Weg aufzeigen, wie solche Klärung zu erreichen ist. Tatsächlich steht die Methodik im Zentrum von Lichtenbergers Interesse und nicht der "inhaltliche Rahmen". Der Autor betont dies mehrfach. Seine theoretischen Vorüberlegungen über Veränderung der Geschlechterrollen, über Jugendliche und ihre Orientierungsmuster und über Massenmedien zeugen von fleißiger Literaturarbeit, ebenso seine Hinführung zum Untersuchungsgegenstand durch wirkungstheoretische Annahmen über Massenkommunikation im allgemeinen und Bilderwerbung im besonderen sowie durch Ergebnisse der Mädchenbuchforschung und der Jugendzeitschriftenforschung. Was fehlt, sind zusammenfassende Abschnitte, die explizit Konsequenzen für seine eigene Arbeit ziehen.

Sehr bemerkenswert sind Lichtenbergers Auseinandersetzungen mit den methodologischen Grundlagen seiner Untersuchung, mit der Zeichentheorie und mit qualitativen und quantitativen Analyseverfahren. Wissenschaftstheoretisch ist er bemüht, "dialektische" und "positivistische" Züge zu vereinbaren, gewissermaßen einen dritten Weg zu gehen. Aber auch hier überwiegt das Referieren von (Lehr)büchern anstelle einer expliziten und stringenten Operationalisierung der Theorie für die eigene Untersuchung, z.B. durch klare Zuordnung von Kategorien zu Hypothesen.

Sein empirisches Instrumentarium und die erläuternden Beispiele werden auseinandergezogen und je ganzheitlich statt sequentiell in zusammengehörenden Teilen beschrieben. Das erleichtert die Nachprüfbarkeit nicht.

Der Ergebnisbericht verlängert sich im quantitativen Teil durch mühsame Zahlenbeschreibungen. Tabellen wären hier aussagekräftiger und übersichtlicher gewesen. Der dadurch gewonnene Platz hätte auch für Zusammenfassungen genutzt werden können. Solche fehlen auch im Ergebnisbericht zum qualitativen Teil der Analyse. Im wesentlichen läuft das Ergebnis auf eine Bestätigung bestehender Klischees vom starken, autonomen Mann mit undurchdringlicher "psychischer Hornhaut" heraus, aber Lichtenberger liefert hier nur Mosaik- oder Puzzle-teile, die der Leser sich selbst zusammensetzen muß. In Anlehnung an das eingangs vorgestellte Zitat läßt sich das Ergebnis der vorliegenden Arbeit etwa so formulieren: Während die Ausführungen zum methodischen Teil der Untersuchung kaum zu überblicken sind, wird das Bild, das 'Mädchen' von Männern bietet, kaum klarer. Es bleibt geradezu mystisch hinter den vielfältigen, nirgends zusammengefaßten Darstellungen verborgen.

Elmar Schlüter